

Gagarin, Down Town und die Straßenbahn

Die Amateurfilmer vom VIDEOaktiv Jena zeigten in der Filmarena einen Rückblick aus fünf Jahrzehnten

(anw) Für das VIDEOaktiv Jena hat ja bekanntlich immer wieder Grund zur Freude und zum Feiern gegeben. Zahlreiche Ehrungen und Preise wurden an die Jenaer Amateurfilmer verliehen, eine Ostthüringer Zeitung sprach gar von der „Gold- und Silberschmiede“. Am letzten Montag nun durfte sich der Verein eine weitere Ehrung in seine Chronik eintragen.

Das VIDEOaktiv konnte unter dem Motto „Vom Jugendfilmstudio Carl Zeiss Jena zum VIDEOaktiv Jena“ einen Abend der diesjährigen Filmarena gestalten. Vor mehreren hundert Zuschauern, die die ausgewählten Filme aus fünf Jahrzehnten Kamerarbeit mit Beifall aufnahmen. Eine beeindruckende Leistungsschau unterm nächtlichen Arena-Himmel. Und dazu ein Wiedersehen und Entdecken eigener Lebensgeschichte.

Vereinschef Peter Gollasch moderierte von der Leinwand den filmischen Streifzug von den Anfängen bis zur Gegenwart. Und ganz gleich, aus welcher Zeit und welchem Anlass ein Amateurfilm gedreht worden war, das Medium hat sich zwar von der 16 mm-Aufnahmetechnik hin zum Video völlig verändert, die Lust und das Können im Umgang mit bewegten Bildern dagegen nicht. Dafür sprachen bildlich an diesem Montagabend die Filme aus der „Neuzeit“ „Gletscherwasser“,



Die Filmer aus dem Amateurfilmstudio Carl Zeiss Jena des Jahres 1965. Oberes Bild 3.v.r. Peter Gollasch, Vereinsvorsitzender im VIDEOaktiv Jena der Gegenwart.

„Das Haus, in dem ich wohne“ oder „Willkommen im Paradies“.

Und doch, die Filme aus der DDR-Zeit fanden wohl die besondere Aufmerksamkeit des keinesfalls nur mit den Filmen gealterten Publikums. „Gagarin in Jena“ am 18. Oktober 1961 hatten so viele Einwohner der Stadt noch gar nicht live miterleben können. Dafür nun im Rückblick die Begeisterung, die dem ersten Mensch im Weltall auch in unserer Stadt so herzlich

entgegenschlug. Erstaunlich an dem Streifen ist die unmittelbare Nähe, die den Amateurfilmern gestattet wurde, um den „Helden der Sowjetunion“ ins Bild setzen zu können. Jenas City bei Nacht, vorgeführt in dem Film „Down Town“, der erste Versuch der Amateurfilmer, nach einer Musik einen Streifen abzdrehen. Gar manche Einstellung, wie von Gollasch angekündigt, geriet eher zu einem ironischen Kommentar des Jenaer Nachlebens. Richtig komisch wurde der

aufgenommene Versuch, ein neues Spiegelteleskop mit einer Flasche Sekt der Marke „Albena“ einzuweißen. Denn das Glas der Flasche zersprang erst beim dritten Versuch und auch da nur auf dem Fußboden.

Die Sprengung des 110 m hohen Schornsteines am Hauptwerk am 25. März 1978 wurde mit sechs Kamerateams für die Nachwelt dokumentiert. Gollasch war ehrlich genug, die Zuschauer darüber aufzuklären, dass die Sequenzen mit dem Sprengleiter

erst ein Jahr später in Sangerhausen nachgestellt worden sind. In der Retrospektive durfte natürlich der Kult-Streifen „Die Straßenbahn“ nicht fehlen. Die Idee entstand anhand eines Gedichtes von Hartmut Pache aus dem Zirkel Schreibender Arbeiter. Die alten, gelben Züge fahren bis heute noch auf den Jenaer Linien, wengleich die auf Zelluloid festgehaltenen gefährlich anzuschauenden Schaukelbewegungen der Triebwagen wohl abgestellt werden konnten. Hartmut Schreps war Bohrer im Zeiss-Kombinat. Unter dem Titel „Meine Arbeit“ wurde der (typische) Zeissianer, ein Jahr vor seiner Rente, 1986 bei der Arbeit beobachtet. Der in der Filmarena 2001 gezeigte Streifen, der das Publikum vielleicht am stärksten emotional berührt hat. Wie der ältere Arbeiter an seiner Bohrmaschine sitzt, Teil für Teil bearbeitet, mit konzentrierten Blicken und genauen Handbewegungen, der hin und wieder ein Wort mit der deutlich jüngeren Kollegen wechselt, und am Ende des Films lange Augenblicke in die Kamera blickt und zwischendurch kurz mit dem rechten Auge zwinkert. Am 15. Juli 1951 wurde das Jugendfilmstudio Zeiss gegründet, hervorgegangen aus einer Fotogruppe der Lehrwerkstatt. Seit 1996 firmieren die Jenaer Amateurfilmer unter dem Namen VIDEOaktiv Jena.